



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Medea. Der Derwisch. Stilpo

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1787**

Zweiter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52172)

geben, bis er mir den garstigen Tod aus meinen morschen Knochen getrieben hat.

(Mit dem Wirth ab.)

### Zweiter Auftritt.

Prinz Oronoko, und Prinz Mustapha, fliegen einander in die Arme.

#### Prinz Oronoko.

Ah! cher Cousin! so treff ich dich hier an! Ach! seit dem unglücklichen Verlust unserer geliebten Prinzessinnen aus Syrien hab ich dich nicht gesehn! Was lebst du dann?

Prinz Mustapha. Beym Himmel! ich bin hochofrennt, dich jetzt in Ormus zu sehn, wo ein Derwisch und eine Prinzessin, die ich liebe, die ganze Welt zusammen treiben.

Prinz Oronoko. Die du liebst, Cousin! So ist in deinem Herzen wie in meinem, die Flamme verloschen, die wir für die Prinzessinnen aus Syrien empfanden?

Prinz Mustapha. Wer kann dafür, sie kamen weg, ohne daß wir wußten wohin. Vermuthlich sind sie tod. —

Prinz Oronoko. Oder gar, durch Zauberey verwünscht.

Prinz Mustapha. Gleichviel Cousin! ewig kann man in Entfernung nicht lieben. Ich liebe jetzt die Prinzessin Geneva, des Suldans Schwester, zum rasend werden. Und auffer mir noch hundert Prinzen. Du logierst doch im Löwen? Es ist das beste Hotel!

Prinz Oronoko. Ja wohl.

Prinz Mustapha. Da wird dich der Schall von Liebesliedern ergötzen, die täglich ihr zum Preiß an unserer Tafel herumgehn. Und empfindsam ist man jetzt in Ormus zum Entzücken!

Prinz Oronoko. Empfindsam, sagst du cher Cousin! was ist das?

Prinz Mustapha. Empfindsam, und die Mode hat den Damen erst neuerlich faux Culs hinterlegt. Das Ding läßt göttlich und erhaben!

Prinz Oronoko. Empfindsam und faux Culs, und liebst die Prinzessin, Cousin.

Prinz Mustapha. Du hättest zu keiner brillanteren Zeit nach Ormus kommen können. Die seltene Carricatourn hier zusammen, die Verwirrung in den Köpfen, in den Herzen, und der gute Ton —

Prinz Oronoko. Und die Prinzessin!

Prinz Mustapha. Die frische Rose, der junge Frühlingstag! à propos, du wohnst doch nicht im grünen Zimmer hinten raus?

Prinz Oro-

Prinz Oronoko. Ich weiß es nicht, ich bin noch gar nicht eingetreten.

Prinz Mustapha. Hüte dich! da hieng sich Prinz David von Chiu aus Liebe zur Prinzessin Geneva auf.

Prinz Oronoko. Der Narr!

Prinz Mustapha. Der Narr, sagst du! Ach, du hast die seltne Schönheit noch nicht gesehen! Aber, sag mir, was führt dich dann hierher? Gewiß der Derwisch, du bist wohl für dein süßes Leben sehr besorgt!

Prinz Oronoko. Sag mir, gleicht dies Portrait?

Prinz Mustapha. Die Prinzessin Geneva, lieblich, rosig — zum Fressen, das frische Leben ausgedrückt! —

Prinz Oronoko. Die lieb auch ich!

Prinz Mustapha. O Cousin! Cousin! wir arme Narren! noch keiner hat von diesem Rosensmund ein Wort erhalten! Keiner noch einen Blick aus diesen süßen Augen! Keiner ein Lächeln von diesen holden Wangen! doch bin ich herzlich froh, daß wir jetzt hundert und einer sind, die wir ihn all hoffiren.

Prinz Oronoko. Hundert und einer?

Prinz Mustapha. Und alle Prinzen! Als wir lezthin recht wacker schmaukten, und ihn zu Ehren

Ehren vom Wein erhitzt, ein hohes Loblied brüllten, faßten wir den Entschluß, daß alle übrigen, die ihre Hand nicht erhielten, in ihre Säbel sich stürzen sollten.

Prinz Oronoko. In die Säbel stürzen! Ihr seyd Thoren, und vergeßt was ihr seyd. Mein Cousin! nach meinem Vater, will ich Sammercand beherrschen — doch ihr werdet an den Derwisch denken.

Prinz Mustapha. Ja, was! wir sind verliebt. —

Prinz Oronoko. So sag mir doch, wie ist's dann mit dem Zauber, der die Prinzessin fesselt?

Prinz Mustapha. Betrübt! Unaufhörlich zählt sie Diamanten. Ein kleines niedliches Körbchen trägt sie in der Hand, da sammelt sie dieselben hinein, und schüttet sie wieder aus, und ficht sie wieder, so geht das ewig fort.

Prinz Oronoko. Aber warum?

Prinz Mustapha. Da fragst du weise — Sieh! — es müssen neun und neunzig Diamanten seyn, wenn ihr Geschik ein Ende nehmen soll. Zählt sie nun die Steinen, so sind es acht und neunzig. Da zählt sie wieder, und seufzt: acht und neunzig finds! Verwünschtes Schicksal! Bevor sie neun und neunzig gleiche Diamanten zählt, darf sie mit keinem von uns reden, und  
keinen

keinen zum Gemahl erwählen. Setz denk dir die Qual des armen Kinds, und unsere Noth! Der Suldan schwur bey seinem Bart, bey seiner Majestät, und ließ ergehn, daß wer den schrecklichen Zauber ihrer Seele löst, den nehm und neunzigsten Stein ihr bringt, den wählt er sich zum Schwager. Bettelarm haben wir uns schon an Steinen gekauft, sie wirft sie weg wie Sand. Die Ihrigen sind von trefflichem Glanz, und ausgesuchter Größe. So steht's mit uns Cousin.

Prinz Oronoko. Wunderbar! doch will ich ihr meine Liebe antragen. Wer weiß, was mir beschieden ist.

Prinz Mustapha. Ich produziere dich, und feufze mit. Aber geh erst mit zum weisen Derwisch! Diese Nacht ist mir ein wunderliches Ding begegnet, und niemand kann mir's deuten. — Von dem Derwisch hof ich alles. (ab.)

### Dritter Auftritt.

(Eine kleine Stube in Derwischens Hütte.)

Derwisch, Derbin sieht mit dem Kopf durch die Thüre.

Derwisch.

Komm nur! komm! Wahrhaftig du thust mir so noth, wie die hülfreiche Hand der Quelle,  
die